



Königsbergische
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

58tes Stück. Montag, den 22. Julii 1765.

Geschluß

der im vorigen Stück abgedruckenen Recension.

So sehr auch der H. W. diesen Catechismus wegen seiner Ordnung, Kürze, Vollständigkeit und Gründlichkeit selber anpreiset, so ist uns bey Durchlesung desselben doch öfters der Zweifel eingefallen, ob er auch in der wahren Philosophie in der That geübt sey. Wenn die Nebenumstände einer Sache ihre Erklärung ausmachen, die leichtesten Gründe am stärksten beweisen, und von ohngefähr zusammengerassete Mittel den Zweck am sichersten befördern, so hat W. in der natürlichen Religion und Sittenlehre vorzügliche Verdienste. Er nennet diejenigen Erkenntnisse wahr, welche werth sind, mit festem Verfall geglaubt zu werden, heißt das nicht eben so viel, als welche werth sind für wahr angenommen zu werden. Daß der Mensch mehr sey, als sein sichtbarer Körper, beweiset er daher, weil er sonst eine fleischerne Bildsäule wäre. Tugendhafte und lasterhafte Handlungen sind bey ihm keine andere, als die entweder für gemeinnützig, oder für gemein schädlich erkannt werden — Eine vortrefliche Sittenlehre und Vorbereitung zur

Untersuchung der Religion. Wenn das Wesen der Tugend nicht in dem Verhältnisse gegen ein göttliches Gesetz, sondern in der Gemeinnützigkeit besteht, so würden wir dieselbe wohl vorzüglich bey den Thieren suchen müssen, und dann wundert es uns sehr, wie der H. W. dennoch in der 35ten Frage den ersten natürlichen Gedanken behält, daß die Menschen glücklicher als die Thiere sind. So wie er die Tugend zur Gemeinnützigkeit macht, so verwandelt er die Pflichten in Eigennuß. Pflichten, sagt er, sind Handlungen, welche dem Urheber in ihren zuvor bekannten Folgen wahrhaftig nützlich sind. Man kann leicht auf die Gründlichkeit einer Sittenlehre schließen, die auf diese Begriffe von Tugend und Pflichten gebaut ist — Das Daseyn und die Einheit Gottes beweiset er daraus, weil das Daseyn solcher Dinge, sowohl die ohne Anfang sind, als auch die ohne Ursache entstehen, wider die allgemeine Erfahrung, und es dennoch auch wider die gesunde Vernunft ist, gar kein erstes Wesen zu glauben, gerade als ob die Vielgötterey, wenn sie wahr seyn sollte, ein Erfahrungsfaß seyn müste. Daß Gott keinen Anfang habe, glaubt er deswegen, weil er sonst geniget werden würde, ihm eine allmählich zunehmende Erkenntniß und Macht zuzuschreiben, und



und folglich unerschütterlicher von ihm zu denken, als er darf — und Gott ist ohne Ende, weil das Gegentheil zu denken sehr gefährlich ist. Dieses scheint überhaupt seine Lieblingsmethode im Beweisen zu seyn. Denn aus eben dem Grunde, weil der Gedanke des Gegentheils theils gefährlich, theils traurig wäre, beruht sein ganzer Beweis von der Allwissenheit, Allmacht und Güte Gottes, von der Abhänglichkeit aller Dinge von Gott, ja auch von der Unsterblichkeit unserer Seelen. Daß die Vernunft nicht für die Ewigkeit der Höllestrafen sey, wil er uns daher überreden, weil der Gedanke, daß unmenschliches Elend einziger Sünder nöthig sey, um andere Geschöpfe abzuschrecken, und daß dieses Mittel der ganzen Welt zum Besten gereiche, uns besonders, weil wir selbst Sünder sind, so betrübet, und die Liebe Gottes so schwer macht, daß wir ihn, ohne eine höhere Bekehrung (es ist nur zu bedauern, daß auch diese dem H. Vasebau nicht überzeugen kann) auch nicht einmal mit der geringsten Vermuthung denken müssen — gerade als ob die göttliche Strafe bloß zur Besserung anderer nöthig, und nicht vielmehr schon eine nothwendige Folge seiner Gerechtigkeit wäre, und als ob ein Dieb bey Leibe nicht mit der geringsten Vermuthung daran denken müste, daß der Galgen für Leute von seinem Caliber aufgerichtet stände, weil dieser Gedanke für ihn, da er selbst ein Dieb ist, nicht anders als höchsttraurig seyn kann, und die Liebe zur Obrigkeit so schwer macht. — So büdlig schließt H. Vasebau fast durchgehends, und wir würden die angehenden Christen bedauern, die erst durch Hülf dieses Catechismus in das Heiligthum der Religion dringen sollten. Wir preisen dem Leser davon nur das fünfte Hauptstück von den Pflichten gegen uns selbst, und das siöbente von den Standespflichten an, als worin noch einiges Gute in der Kürze anzutreffen ist. Die biblische Geschichte, die das 2te Buch dieses Bandes ausmacht, und 208 Seiten stark ist, enthält theils einen kurzen Abriss der Geschichte des alten Bundes, theils einen ziemlich vollständigen Auszug aus den vier Evangelisten und der Apostelgeschichte. Der H. V. versichert selbst in der Vorrede, daß nach dem seligen Hübner niemand zu dieser Arbeit geschickter sey, als er; und wir wollen ihn daher vorjegt in diesem süßen Gedanken nicht beunruhigen. Wir betrübten uns übrigens schon zum voraus über die 2 Bände die noch kommen sollen, und die uns mit viel Paradoxie sprechen, über die Anmerkungen zu den Evangelisten und der Apostelgeschichte, — über die Paraphrase der andern apostolischen Schriften mit einigen Anmerkungen — über die Religion der Patriarchen und Israeliten —

und über die Dogmatik oder eigentliche Prüfung der christlichen Religion — und wünschen sehr, daß Hr. H. B. endlich einmal aufhören möchte, die Welt zu überzeugen, daß er ein in der Erfahrung von den Abwegen der menschlichen Vernunft nicht ungebühter Schriftsteller sey. Kofiet in der Kantonschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mitau I st. 15 gr.

Selinde, ein Nittergesang in 3 Büchern, Augsburg 1764.

Eine reiche, junge, schöne Augsburgerin wurde zeitig Wittwe, der Tod ihres Gemals betrübet sie mehr als jezt Noth ist; es hielten drey Ritter zugleich an sie an, der erste war Cunz von Willenbach, dessen Charakter seine Liebeserklärung zeigt. Göd wurde von einer Fremdin Selindens vergebens unterstüzt; Huldreich hatte eine ansehnliche Gestalt, und Selindens Mädchen nahm sich seiner Angelegenheiten an. Jezt rüth man schon wen die junge Wittwe heyrathet. Als sie Huldreich zur Hochzeit nach seinem Schloß abholen wolte, wird er vom ungestämen Cunz, den seine mißgelungne Liebe unvergesslich verdroß, überfallen und erschossen. Selinden führt Cunz nach Willenbach wo er sie sehr hart hält, und durchaus zur Frau nehmen wil. Den sterbenden Huldreich findet eines seiner Knechte, dem er den Ring von Selindens giebt ihn dem Ritter Göd zu bringen, und ihn zur Rache aufzufordern. Göd, ein Mann von einer alten deutschen Größe, verspricht Huldreichs Tod zu rächen, belagert Cunzen in seinem Schloß, da solches beym 5ten Sturm übergeht, entwischt Cunz durch einen verborgnen unterirdischen Gang mit Selindens und ihren Schätzen. Nach langen Suchen wird er von Göden auf der Flucht erreicht und erlegt. Selinde kommt gleichsam im Triumph nach Augsburg, wo Göd wieder von seiner vorigen Liebe zu reden anfängt, und endlich Selindens glücklicher Gemal wird.

Dies ist der Faden der Geschichte, die der Herr Verf. bis auf einige Zwischenzeiten aus Vurthard Rents augspurgschen Chronik zum Jahr 1416 in Mpt. gememmen zu haben angeigt.

Man kann diesem Nittergesange nicht eine geringere Simplicität absprechen, es wäre aber interessanter wenn das komische und tragische mit mehrerer Nuance angebraut wäre, auf diese Art hätte der Verfasser die Faulschheit vermieden. Die Erscheinung des Kaiser Sigmunds auf dem Daff bey Huldreichs und Selindens, so wie auch die Beschreibung

zung der Versammlung, ist dem Charakter der damaligen Zeiten mit vieler naïvité angemessen — Die Sprache ist oft zu glatt und der Ausdruck dadurch sehr gedehnt — Wenn ein jedes Gedicht ein gewisses Interesse haben soll, so wird es schwer werden das gegenwärtige zu vermeiden, oder gut zu heissen. Ich wil die Mühe derjenigen nicht tadeln die die Rittergesänge alter deutscher Dichter uns beikannt machen, aber auch gewiß nicht antzehen neue auf solche Gegenstände zu verfertigen. Der ganz

komischen Waise allein stehe meiner Meynung nach, diese Laufbahn offen — und selbst wenn wir solche Sujets recht tragisch bearbeiten wolten, würden wir wenig rühren, weil man in unsern Zeiten schon eine lächerliche Idee mit dem Worte Ritterchaft (Chevalerie) verknüpft hat, welches damals eine Mode tugend, ein falsches Erhaben war, das sich mit der orientierten Einsicht unsers Jahrhunderts, und der Nachahmung der schönen Natur nicht vertrüge. Kosterlin den Kauterschen Buchhandlungen 1 fl. 15 gr.

Berlin, den 16. Juli.

Am Sonntage, des Vormittags, warteten sämtliche Höchst- und Hohe Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Charlottenburg ab, allwo der französische Prediger an hiesiger neuen Kirche in der Klosterstraße, Herr Ancillon, vor Ihnen predigte. Des Mittags wurde an verschiedenen Tafeln gespeiset. Des Nachmittags begaben sich sämtliche alhier befindliche hohe Generalpersonen, hiesige und fremde Ministers, und andere hohe Standespersonen beyderley Geschlechts, in prächtigster Gala mit den kostbarsten Equipagen dahin. Nachdem sich der Hof sehr zahlreich und prächtig versammelt hatte, geschah gegen 8 Uhr, des Abends, die priesterliche Einsegnung des Hohen Brautpaares, durch den Königl. Oberconsistorialrath und ersten Hofprediger, Herrn Sac. Vey Wechselung der Ringe wurde eine dreyfache Salve aus 24 Canonen gegeben. Nach gescheneher priesterlicher Einsegnung wurde an 4 Tafeln, zusammen von 200 Couverts gespeiset. An der Königl. bey welcher der Hr. Generalleutenant von Willich, und der Hr. Generalmajor von Kuntz, die Honneurs machten, besanden Sich das Hohe Brautpaar, Ihre Majestäten, der König und die Königin, alle Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die Durchlauchtigen Braunschweigischen Herrschaften, imgleichen des Fürsten von Anhalt-Deskau Durchlaucht. Die 3 andern Tafeln, welche in der Orangerie errichtet waren, betreffend, so besanden sich an der ersten die sämtlichen hiesigen und fremden Ministers, bey welcher Sr. Excellenz, der wirkliche geheime Kriegsstaats- und erste Cabinetminister, wie auch Ritter des schwarzen Adlerordens, Hr. Reichsgraf von Zintkenstein; an der zweyten die zu dem Hofstaate gehörige Personen und die Fremden, bey welcher Sr. Excellenz, der Obermarschall, Hr. Graf von Neuz, und an der dritten die hohe Generalität und Staatsbeamte, bey welcher Sr. Excellenz, der Generalleutenant von der Infanterie und Gouverneur hiesiger Residenzen, Hr. von Hülsen, die Honneurs machten. Nach aufgehobener Tafel, um 11 Uhr,

wurde von Sr. Majestät, dem Könige, Ihre Majestät, der Königin, den übrigen Prinzessinnen des Königl. Hauses, den Durchlauchtigen Braunschweigischen Herrschaften, und übrigen fremden Prinzen getanzt, und wooben das Königl. Brautpaar den Ansang machte, unter Vorherretung der Königl. Musikers und Hofämter, davon der Obermarschall, Hr. Graf von Neuz, und der Oberkammer, Hr. Graf von Henkel Excellenz, den Zug führten, darauf Ihre Excellenzen, der Oberkammermeister, Hr. Graf von Schaafgortz, der Hr. Graf von Zintkenstein, der Hr. Graf von Eickstädt, der Hr. von Herzberg, der Hr. von Fürst, der Hr. von Dümmenthal, der Hr. von Münchhausen, der Hr. von Haagen, und der Hr. von Dorville, mit weißen Wachsfackeln in den Händen, vor den Tangenden voranzuziehen, wober sich die in 2 Ehre abgetheilten Trompeten und 2 Paar Pauken hören ließen, worauf sich sämtliche Höchst- und Hohe Herrschaften zur Ruhe begaben.

Madrid, den 16. Jan.

Mit dem Russ. Kayserl. Minister am hiesigen Hofe, Herrn von Butturlin, hat sich folgender unangenehmer Vorfall zugetragen: Nachdem dieser Minister durch den Staatssecretair des Könige war benachrichtiget worden, "wie Sr. Kathol. Majest. die alten Verordnungen, in Ansehung des Verbots aller Hazardspiele, erneuert hätten, und Allerhöchstseits ben daher wünschten, daß er sich auch darnach zu betragen belieben möchte;" derselbe aber darauf dem Staatssecretair die Antwort ertheilte, "daß niemand, als seine Souveraine, ihm, in Absehe auf das, was er in seinem Hause thäte, etwas befehlen könnte:" So haben Sr. Majestät dem Herrn von Butturlin andenten lassen, daß er in 24 Stunden Dero Hof, und innerhalb dreyen Tagen die Stadt räumen müsse. Der König hat hierauf seinem Ambassadeur in Rußland den Befehl zugesertiget, bey der Kayserin wegen des Betragens Ihres Ministers, die nachdrücklichsten Befehle zu führen.

Warschau, den 11. Jul.

Die Gemälde Sr. Durchl. des Fürsten Czaroris



ki, Sowoden von Rußland, ist aus Pusalaw nach Willanow zurückgekommen, von wannen sie sich öfters hier einzufinden pfleget, wie sie sich dann am verwichnen Sonntag an dem im Sächsischen Pallais gegebenen Ball, nebst Ihre Königl. Majest. verchiedenen Hrn. Senatoren, Ministern und Damen befunden. Am verwichnen Dienstag wurde bey Hofe die Besteigung des Throns Ihre Majestät der Russ. Kaiserin, prächtig begangen, und des Abends gaben Se. Durchl. der Fürst Sowwod von Braclow, deshalben einen Ball und Tractament, gestern aber wurde das Geburtsfest hochgedachter Kaiserin feierlich durch 100 Kanonenschüsse angekündigt und bey Hofe begangen, aus welcher Gelegenheit der Russischkaiserl. Gesandte, Fürst von Repnin, einen großen Ball gegeben, auf welchen sowohl Se. Königl. Majest. als auch die hier befindliche Herrschäften und Leute von Condition aus der Stadt sich befunden. Des Fürsten Primatis Durchl. sind am verwichnen Freitag von hier nach Kleinewitz zurückgekehrt, und sollen erstlich auf Michaelis hier wieder eintreffen. Man erwartet hier täglich eine Etasste aus Wien, mit der Recognition Sr. Königl. Majest. vom Wienerhofe, bis dahin haben Se. Durchl. der Fürst Poniatowski, General in Kaiserl. Diensten dero Abreise nach gedachtem Wien verschoben. Die Herren Grafen von Brühl werden ehstens aus Sachsen hier erwartet. Am verwichnen Dienstage begaben sich Se. Majest. auf Dero zierlich gebauten Both auf die in der Weichsel liegende Insel, um denen dasigen Arbeiteluten zuzusehen, welche daselbst das Strauch aushauen und Faschinen machen, welches zur Vereisigung beyder Weichsel usern sowohl von der Seite des Städtchens Prag, als auch disseits von Schulz an bis zu denen Casern den der Krengarde, angewendet werden soll, um den fernern Austrit des Wassers zu verhindern und es in seinen Weg zu bringen, die daraufgehende Kosten wird der Kronschatzmeister hergeben, doch soll auch hiesige Stadt zum Theil auf Arbeiter contribuire. Am selbigen Dienstage wurde hier durch Trompetenschall, sowohl in der Stadt als auch in denen Vorstädten kund gethan, daß alle diejenige so Kutschen es sey zu Miethe oder zu ihrem selbst eignen Gebrauch halten, alle Quartal von jeder 7 Tempfe zu zahlen schuldig seyn werden, und es soll dieses Geld zur Verbesserung hiesiger Steleinbrücken angewendet werden. Se. Durchl. der Fürst Lubomirski, Boywod von Braclow, haben vorige Woche hier das Pallais des Grafen Nzewoski, Kronfeldnotarii, käuflich an sich gebracht. Aus Wilda wird vom 1sten dieses gemeldet, daß dasiges Tribunal auf Anhalten des Hrn. Wolawicz, Starosten von Opit, dem

Hrn. Jowaniewski, Regenten dasigen Grods, und dessen Substituten dem Hrn. Strialkiwski, von ihrer Bedienung abjudiciret, und sie zu ewigen Zeiten für unfähig erklärt, aus Ursach weil ersterer dierigen Gelder welche im dasigen Groder Decreto locu ret gewesen, zu seinem Nutzen verwandt, und weil er stündig geworden, so hat man dessen Habseligkeit confisciret.

Wilda, den 12. Jul.

Nicht allein unferes Bischofs Eminenz, sondern auch die Bischöfe von Samogitien und Smolensko, befinden sich gegenwärtig in unserer Residenz. Das große Tribunal wird noch immer in einer beständigen Ruhe fortgesetzt, und man ist äußerst bemühet Jedermann Recht zu verschaffen. Vor einigen Tagen wurde von dem Starosten Wolkowicz bey dem Tribunal öffentlich angezeigt, daß der adeliche Gerichtsreiber bey dem Wildaischen Gerichte, Casengel der, die er bey sich gehabt, angegriffen; und da man bey einer genauen Untersuchung es für wahr befand, so wurde er sogleich castiret, seine Güter confisciret, und er selbst nach der Wache gebracht, da aber seine Anverwandten für ihn das entwendete Geld erlegte, so wurden ihm seine Güter wiedergegeben, und er selbst aus dem Arreste gelassen, insofern erhielt es die Versicherung, niemals mehr ein Ehrenamt zu bekommen.

AVERTISSEMENT.

Bev dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Joh. Andr. Cramers Andachten in Betrachtungen, Gebeten und Liedern, 2ter Theil, gr. 8, 765, 1 fl. 12 gr. von Petrasch sammtliche Lustspiele, 2 Theile, gr. 8, 765, 10 fl. Briefe der neuesten Litteratur betreffend, 20ster und 21ster Theil, 8. Berlin 765, a 1 fl. 6 gr. Patriot, der hamburgische, 3 Theile, gr. 8, Hamb. 765, 9 fl. 24. Die 3te Fortsetzung von dem Bücher-Catalogo des Verlegers dieser Zeitung wird gratis ausgegeben.

Einpaffete Fremde,

vom 14ten bis zum 19ten Julius.

Hr. Donat, ein polhnischer Commissarius, kommt aus Schlußki, log. im Ochsenfruge in der Vorstadt. Hr. Erstein, ein Feldjäger, kommt aus Insterburg, geht nach Berlin, log. bey Sauerheerings in der Vorstadt. Hr. von Haan, kommt aus Curland, log. bey Bräm in der Vorstadt. Hr. Bassod, ein Kaufmann aus Lyon, kommt von Warschau, log. bey Heremus im Kneiphofe.

Diese gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags um 10 Ube in dem Sauterschen Buchladen ausgegeben.